**Dat Kaugummi taun Gräsen**

van Andrus Kivirähk, plattdütsch van Heiko Frese, äöwerdraogen in use südollenborger Platt van Bernd Grieshop, Höltinghuusen, Gemeinde Emstek

Dei Fräuhjohrssünne scheen taun Fenster rin, un in dei Kaomer wüdd dat warmer un warmer. Eine Fleige, dei in dei Fautboddenritze ehren Winterschlaop hollen har, waokde up, hojaohnde un kladderde ut ehr Versteck rut.

Bet in den achtersten Timpen langden dei Sünne ehre lechten Straohlen. Warm wör dat un kommaudig. Ein Sünnenkäfer wör dor uck un füng an, ein bäten tau turnen.

„Moin!“, sä hei tau dei Fleige. „Ick bin jüss upwaokt. So ’n moje Weer! Sütt ut, at wenn dat Fräuhjohr wedd!“

„Jao, dat mag woll“, mennde dei Fleige uck. Sei wör noch orig meue. Sei versöchde, ehre Flünke uttaubreien. Dei gnaosterden, as wenn sei inrustet wörn.

„Ick bin dor uck richtig stiew van worn, dat ick in disse Ritze schlaopen häbb“, vertellde dei Sünnenkäfer un reckde sick düchtig. „Up ’n Kopp bin ick uck rein tau strubbelig.“ Hei kämmde sick dei Fäuhlers.

Dei Fleige mök fiew Kneibaogens un löp ein poormaol hen un her. Sei markde, datt sei bi lüttken weer in Gang köm.

Up einmaol kreeg sei wat Wunnerlickes inne Künne. Dei Dälenbräe wörn van dei Sünne warmer un warmer worn, un ein ollet Kaugummi, wat all siet ewige Tieden in dei Dälenritze lägen har, schlög batz dei Oogen aopen.

„Kiek, Sünnenkäfer“, flisterde dei Fleige verbiestert, „dat Kaugummi fang an tau läwen!“

„Oh!“, schriggde dei Sünnenkäfer un höl sick mit dei Beine dei Oogen tau. „Tau Hülpe! Wat glöwst du, is dat leip?“

„Ick glöw dat“, antworde dei Fleige. Un süh, dat Kaugummi siene aopen Oogen wörn rot un gräsig antaukieken. Nu reet dat uck noch mit ein Knacken sien Muul wiet aopen un füng mit gräsige Stimme an tau brummen.

„Ick häff maläwe noch nich ein Kaugummi siene Stimme hört“, sä dei Fleige bange.“ Nee, is dat äösig!“

„Kiek eis, nu wasst üm uck noch Arms anne Siete!“, queek dei Sünnenkäfer. „Wo gräsig! As ’ne Mumie!“ Den Sünnenkäfer siene schwatten Placken wüdden witt, so bange wör hei.

„Laot us wegfleigen!“, schlög dei Fleige vör.

„Ick kann nich, miene Flünke sünd noch tau stiew!“, huulde dei Sünnenkäfer. „Oh, oh! Dat Kaugummi sünd uck all Beine wossen! Nee, at frätt mi up!“

„Ick pass för di up!“, sä dei Fleige mit aal’ ehren Maut, offwoll ehr dei Beine bäwern dön.

Dat Kaugummi wör nu hoch upschaoten, brummde un köm up dei beiden Insekten tau. Sogor gräsige Hörns wörn üm noch uppen Kopp wossen un ein langen witten Sterd achtern.

„Bliew mi van ’n Liew!“, röp dei Fleige. „Ick biet!“ Dorbi bäwerde sei an ’n ganzen Liewe.

Dat Kaugummi gnorde blots as so ’n Gespenst un köm neeger.

Taun Glück köm jüss einer vörbi un treet up dat Kaugummi un güng wieder, mit dat plattträen Kaugummi unner den Schauh.

„Uff, Glück hat!“, dö dei Fleige upaomen, un dei Sünnenkäfer drögde sick mit ’n Flünken dei Traonen aff. Dann turnen sei krägel wieder, un dei Fräuhjohrssünne scheen up ehr daol.

**Verklorn:**

*hojaohnde* – gähnte; *kommaudig* – gemütlich; *gnaosterden* – knirschten; *strubbelig* – struppig; *batz* – gerade, sofort; *maläwe* – nie; *äösig* – scheußlich; *Mumie* – einbalsamierter Leichnam